

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

114 (18.5.1909)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.	Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.	Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.
Druck und Verlag Buchdruckerei Gsch u. Co., Karlsruhe.	Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Lokale Nachrichten und Telegramme: W. Kolb; für den übrigen Teil: A. Weismann.	Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Die Krise der Finanzreform. Entscheidung im Hochsommer.

Der Reichskanzler hat, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ mitteilt, dem Präsidenten des Reichstages, dem Grafen Stolberg den Wunsch ausgesprochen, daß der Reichstag in den ersten Tagen der beginnenden Woche die Verhandlungen im Plenum für einige Zeit abbrechen möge, um der Finanzkommission freien Raum zur schleunigen und energischen Weiterführung und Erledigung ihrer Arbeiten zu geben. Der Reichstag solle sich dann etwa vier Wochen nach dem Pfingstfest wieder versammeln, um die entscheidenden Verhandlungen im Plenum vorzunehmen.

Gelangt dieser Vorschlag des Reichskanzlers zur Ausführung, so ergibt sich folgende Situation: Wenn der Reichstag vier Wochen nach Pfingsten, also ungefähr am 1. Juli wieder zusammentritt, wird er den Bericht der Finanzkommission vorfinden und die von ihr erledigten Vorlagen in die zweite Lesung nehmen können. Außerdem sollen ihm aber die Ersatzsteuervorlagen der Regierung unterbreitet werden, die ja bis dahin am Ende vielleicht doch fertig sein könnten, diese Vorlagen werden im Plenum der ersten Lesung unterzogen und dann der Kommission überwiesen. Erst wenn die Kommission auch mit diesen Ersatzsteuervorlagen fertig ist, können dann auch diese in die zweite Lesung kommen. Schließlich kann dann die dritte Lesung sämtlicher Steuervorlagen vorgenommen und damit die ganze Finanzreform erledigt werden.

Fürst Bülow will die Reichstagsabgeordneten einer Schwitz- und Hungerkur unterziehen, um die Finanzreform noch im Hochsommer durchzuführen. Je mehr sich der Sommer dem Herbst zuneigt und allen Reichstagen Vernichtung droht, desto verständlicher Stimmung desto größere Neigung zum raschen Handeln hofft er bei den Volksvertretern zu finden. Dazu kommt, daß mit der Verlängerung der Tagung die Diätenbede nicht länger, sondern kürzer wird, da die Auszahlung des Diätenrestes erst nach Schluß der Tagung erfolgt und für jeden verbleibenden Tag 20 Mk. abgehen. Also Beschleunigung der Finanzreform durch Druck auf die Finanzen der Abgeordneten!

Gegen einen solchen Plan kann nicht scharf genug protestiert werden. Es entspricht nicht der Würde des Reichstages, eine gesetzgeberische Arbeit von der Bedeutung der Finanzreform in einer schwülen Hochsommerkammerung unter solchen Umständen im Automobiltempo zu erledigen. Es geht nicht an, daß die sogenannten Ersatzsteuern mit Hofus pokus eins zwei drei, vorgelegt, im Plenum, Kommission und wieder Plenum flüchtig beraten und angenommen werden, ohne daß die Bevölkerung Gelegenheit hat, zu ihnen Stellung zu nehmen. Hoffentlich wehrt sich der Reichstag, dessen Seniorenkonvent am Dienstag zu neuer Beratung zusammentritt, ganz entschieden gegen solche Regierungspläne. Entweder kurz nach den Pfingstferien oder Vertagung bis zum Herbst!

Wo bleiben die Ersatzsteuern?

Der Seniorenkonvent des Reichstages hat in seiner letzten Sitzung einstimmig den Wunsch ausgesprochen, die verbündeten Regierungen möchten die Ersatzsteuern sobald als möglich einbringen. Wenn dies vor Pfingsten nicht geschehen könne, so solle dem Reichstag wenigstens gleich nach Pfingsten Gelegenheit gegeben werden, die erste Lesung der Ersatzsteuern vorzunehmen. Fürst Bülow meint es, wie wir bereits gesehen haben, ganz anders, er will einstweilen mit den Ersatzsteuern nicht herauskommen, weil er die Erbschaftsteuer weder einbringen will noch jetzt schon offen fallen lassen kann. Es wird behauptet, und es hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß im Schoße des Bundesrats über die Ersatzsteuern, besonders über die Erbschaftsteuer schwere Meinungsverschiedenheiten herrschen. Die süddeutschen Regierungen, die dem unmittelbaren Einfluß der Junker entzogen sind, die bayerische, württembergische, badische wollen die Erbschaftsteuer behalten, während die preussische sie fallen lassen will. Der egoistische Partikularismus Ostelbiens erweist sich wieder einmal als Sprengpulver für die Reichseinheit, und wenn

die süddeutschen Regierungen sich schließlich doch mit dem Sprichwort trösten wollten, daß es der Klügere ist, der nachgibt, so würden sie damit dem Reiche den schlechtesten Dienst erweisen.

Nicht gegen die Liberalen

will der Reichskanzler die Reichsfinanzreform machen, so erfährt die „Köln. Zeitung“. Das ist unzweifelhaft richtig. Der Reichskanzler will die Reichsfinanzreform überhaupt gegen keine Partei machen, und selbst die Sozialdemokratie hat die Erlaubnis, für die Reform zu stimmen, wenn sie will. Weiter aber scheinen die Befugnisse der Liberalen auch nicht zu reichen, sie dürfen ja sagen, dann werden sie mitgenommen, und wenn sie Nein sagen, können sie draußen bleiben. Ferner wird versichert, der Reichskanzler habe nicht mit dem Zentrum über die Bildung einer neuen Mehrheit verhandelt. Wieder ganz richtig. Der Reichskanzler hat mit den Konservativen (den Herren Freiherrn v. Manteuffel, v. Normann und v. Seydebrand) verhandelt, und diese verhandeln wieder wegen Bildung einer neuen Mehrheit mit dem Zentrum. Daß Bülow „in den allernächsten Tagen“ eine Erbschaftsteuer im Reichstag einbringen wird, kann die Kölnerin nicht melden, sie hat davon kein Sterbenswortlein erfahren, obwohl ihr Artikel von einer Seite stammt, „die in der Lage ist, die Ansichten des Reichskanzlers zu kennen.“ Nur von einer „Vesteuerung des Besitzes“ wird noch gesprochen und von dieser wird gesagt, daß sie nicht etwa erst der Herbstsession vorbehalten bleiben solle, vielmehr werde die ganze Reform als ein einheitliches Ganzes betrachtet. Es müsse zunächst festgestellt werden, welche indirekten Steuern vom Reichstage zu erhalten seien und in welcher Höhe sie bewilligt werden. Sei hierüber Klarheit geschaffen, werde man dann an die zweite Frage, die Heranziehung des Besitzes herantreten können. Das ist eine glatte Desabourierung des Reichsfinanzreformers, der am 8. Mai in der Finanzkommission namens der verbündeten Regierungen erklärte, daß die Reform ohne die Erbschaftsteuer nicht gemacht werden kann und nicht gemacht werden wird. Freijünger und Nationalliberale haben sich gegenständig Treue geschworen und einander zur Festigkeit ermuntert. Sie suchen dabei noch immer die Illusion zu nähren, daß die hohe Obrigkeit heimlich, ganz heimlich auf ihrer Seite stände. Erst wenn diese Täuschung zerstört sein wird, wird für die liberalen Herren die Zeit der ersten Prüfung beginnen und damit wird die Geschichte erst recht ängstlich werden. Freilich, wären sie Junker, dann ständen sie fest!

Neueste Nachrichten.

Der Geschäftsplan des Reichstags.

Berlin, 17. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstags hat beschlossen, sich morgen bis zum 15. Juni zu vertagen. Der Finanzkommission bleibt es überlassen, weiter zu tagen, doch wird sie sich wahrscheinlich in allernächster Zeit ebenfalls vertagen. Wie außerdem das Volkswirtschaftliche Bureau meldet, sollen die Ersatzsteuervorlagen einige Tage vor dem 15. Juni dem Reichstage zugehen, und zwar zunächst eine Vorlage betreffend den Kaffeegoll und betreffend die Besteuerung der Zündhölzer. Einige Tage später würden dann Ersatzsteuervorlagen folgen, die den Besitz treffen.

Eine Nachwahl für die Deputiertenkammer.

Paris, 17. Mai. Bei der gestrigen Ersatzwahl in Montpellier wurde der Radikale Alier gewählt. Den Sitz hatte im Vorjahre ein Sozialist inne.

Royalistische Kundgebungen.

Paris, 17. Mai. Gestern veranstalteten die Royalisten in verschiedenen Stadtteilen Kundgebungen. Eine Anzahl Kränze wurden am Denkmal der Jeanne d'Arc niedergelegt. Nach einem royalistischen Bankett kam es zu Straßenkundgebungen. Die Polizei versuchte, die royalistische Fahne zu beschlagnahmen. Es kam hierbei zu einem Kravall, in dessen Verlauf mehrere Polizisten ver-

letzt wurden, darunter einer schwer. 15 Verhaftungen wurden vorgenommen. In Orleans hielten die Royalisten ebenfalls eine Versammlung ab, der etwa 600 Personen beiwohnten. Auch hier wurden heftige Reden gegen die Republik gehalten.

Der Ausstand der franz. Postbeamten.

Paris, 17. Mai. In dem heute abgehaltenen Ministerrat wurde die Absetzung von noch zwanzig Postbeamten beschlossen und der endgiltige Text der Bestimmungen betreffend das Vereinsrecht der Beamten genehmigt. In Paris beträgt die Zahl der ausständigen Postbeamten nur noch 1023 anstelle von 1593 gestern Abend. In der ganzen Provinz ist die Lage normal mit Ausnahme von St. Quentin, Nancy, Amiens, wo noch einige Ausständige, und zwar meist Arbeiter, vorhanden sind.

Paris, 17. Mai. Aus verschiedenen Ortschaften laufen Meldungen ein über weitere Beschädigungen von Telegraphen- und Telefonleitungen durch Ausständige. Bisher wurden 14 Verhaftungen wegen solcher Beschädigungen vorgenommen. Die Zahl der ausständigen Postbeamten hat um 240 abgenommen.

Paris, 17. Mai. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der ausständigen Postbeamten wurden Ansprachen gehalten, in denen betont wurde, daß die Arbeiterverbände den Streikenden Unterstützung gewähren werden. Zum Schluß wurde eine Erklärung angenommen, die dem unerklärlichen Vertrauen der Ausständigen auf den Sieg und dem Wunsch Ausdruck gibt, den Ausstand bis zum äußersten fortzusetzen.

Auch eine Reform.

Rom, 17. Mai. Der Armee-Ausschuß hat beschlossen, bei der Kammer den Antrag einzubringen, den Offizieren zu gestatten, unbemittelte Damen zu heiraten.

Revolution der Aittürken?

Saloniki, 17. Mai. Das jungtürkische Komitee von Damaskus fordert, um eine Katastrophe zu verhindern, die sofortige Entsendung von wenigstens zehn mazedonischen Bataillonen. Es sei einem durch Iszed Pascha, dem geflüchteten Günstling Abdül Hamids, in London gebildeten arabischen Komitee gelungen, auch die Bevölkerung zu gewinnen. Sie trete gewalttätig gegen die Jungtürken auf und bedrohe auch die arabischen Kräfte. Der Kommandant von Trapezunt fordert den Kommandeur des dritten Korps auf, sofort alle Redieffklassen in Rumelien mobil zu machen und auf Erzerum zu marschieren, um die Meuterer zu beseitigen. Die jungtürkischen Offiziere seien nach Weibur geflüchtet und es stände ein Gemetzel bevor. Dschawid Pascha erklärte dem Generalinspekteur, er werde keine weiteren Schritte zur Verfolgung der Reaktionen in Albanien tun, falls er nicht bevollmächtigt werde, jetzt jeden Widerstand kräftig zu brechen und die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Regierung zögert, ihn dazu zu bevollmächtigen, weil sie fürchtet, damit ein größeres Uebel anzurichten.

Privat-Telegramme.

Verzweifelte Situation wegen der Reichsfinanzreform.

Berlin, 18. März. Die hochoffizielle „Köln. Ztg.“ läßt sich in einem Telegramm von hier melden, daß man in der Sache der Finanzreform folgenden Ausweg finden will: Zunächst werden an indirekten Steuern 400 Millionen Mark bewilligt. Dabei wird in dieses Gesetz die Bestimmung hineingebracht, daß der Besitz unbedingt besteuert werden muß. Unter solchen Umständen dürfte es den Liberalen möglich sein, für die indirekten Steuern zu stimmen. Auf der andern Seite könnten dann die Konservativen es nicht wagen, die Finanzreform wegen der Besteuerung des Besitzes scheitern zu lassen. Auf diese Weise glaubt die Regierung, aus dieser schwierigen Situation herauszukommen.

Die Erbschaftsteuer.

Berlin, 18. Mai. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ hat die freijünger Fraktionsgemeinschaft mit den Nationalliberalen und der Reichspartei noch einmal erwogen, wie man gemeinsam in der Erbschaftsteuerfrage vorgehen und bemsprechende Anträge in der Finanzkommission stellen könne. Der Reichskanzler hat versichert, daß er und die verbündeten Regierungen an dem bisherigen Programm, also daran festhalten, daß 100 Millionen durch direkte Steuern aufgebracht werden sollen. Dieses Programm ist ohne die Linke nicht durchführbar.

Als Ersatzsteuer für den Fehlbetrag auf dem Gebiet der indirekten Steuern kommt nach wie vor in erster Linie eine Erhöhung des Kaffeegolles und neuerdings eine Zündhölzsteuer in Betracht.

Politische Uebersicht.

Die „reformierte“ Fahrkartensteuer.

Wie die künftige Fahrkartensteuer mit ihrem allgemeinen 3 1/2prozentigen Zuschlag wirkt, dafür ein Beispiel. Für eine Fahrkarte von Berlin nach Frankfurt am Main ist jetzt zu zahlen an Fahrkartensteuer in 1. Klasse 5,40 Mk., künftig 1,45 Mk., in 2. Klasse 1,20 Mk., künftig 89 Pf., in 3. Klasse 40 Pf., künftig 49 Pf., in 4. Klasse nichts, künftig 30 Pf. Die Reform besteht also darin, daß die Passagiere erster und zweiter Klasse entlastet und dafür die Passagiere dritter und vierter Klasse belastet werden.

Diese „Reform“ paßt zu den andern vorgeschlagenen Steuern, bei welchen der Besitz 100, die Nichtbesitzenden aber 400 Millionen mehr bezahlen sollen. Und unser deutsches Volk rißst sich noch immer nicht.

Reform des preußischen Herrenhauses.

Der konservative Professor Dr. Konrad Bornhof verlangt in einem Artikel der „Börslichen Zeitung“ vom 16. Mai eine Reform des preußischen Herrenhauses. Diese soll darin bestehen, daß zu den Gruppen der Bürgermeister und Professoren, die bisher überhaupt unsere Mittelklassen vertraten, neue Elemente hinzukommen. Dann erst kann das Herrenhaus ein Abbild des wirklichen Volkslebens geben, wie es doch zum Wesen der Volksvertretung gehört. Er weist darauf hin, daß „sich von unten herauf, von den Arbeitern ausgehend, eine immer reichere berufständische Gliederung vollzogen hat. Anfangs rein tatsächliche Erscheinungen des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens haben diese Organisationen schon mannigfach in die Rechtsordnung Eingang gefunden als Handels-, Gewerke-, Ärzte- und Apothekerkammern, ihnen werden die Arbeitskammern folgen. Wenn unser sozialer Organismus heute unendlich viel reicher ist, als vor einem halben Jahrhundert, so sollte sich das auch der Staat bei Gestaltung seiner Volksvertretung zunutze machen. In Baden hat man 1904, in Württemberg 1906, bereits Vertreter der neuen berufsgenossenschaftlichen Organisationen aufgenommen in die erste Kammer gewährt.“

Den Arbeitern kann natürlich mit einer „Reform“ des Hauses für die geborenen Besessenen nicht gedient sein. Für sie gilt es, die vollständige Beseitigung des Zweikammer Systems zu verlangen und anstelle des Privilegien-Parlamentes, Einführung einer wirklichen Volksvertretung, gewählt auf Grund des allgemeinen, gleichen Wahlrechts.

Ein Steuervorschlag der „Post“. Um die Taschen der Reichen möglichst zu schonen, empfiehlt die „Post“ neben dem Branntwein-Monopol ein Petroleum-Monopol. Sie ist der Ansicht, daß Staatsmonopole auf Verbrauchsgegenstände die sichersten indirekten Steuern sind, die ganz ansehnliche Beträge dem Reiche einbringen und von „dem Arbeiter, dem kleinen Gewerbetreibenden, dem Privatangehörigen, kurz dem Arbeiter- und Mittelstande“ leichter gezahlt werden können. Sie schreibt dann:

Will man aber das Petroleum-Monopol nicht einführen, so sollte wenigstens der Petroleum-Zoll erhöht werden, und zwar um so viel, daß er einen Mehrertrag von etwa 80 Millionen Mark einbringt. Um so viel läßt sich der Petroleumzoll nach der übereinstimmenden Ansicht der Sachverständigen, insbesondere einiger Großhändler, umschwer erhöhen. Hebrighen wäre bei Erhöhung des Petroleumzolles sicher auch die Einführung eines Doppeltarifs zu erwägen. Um Ausfuhrstaaten zum Abschluß günstigerer Handelsverträge zu bewegen, sollten überhaupt alle diejenigen Handelsartikel, welche wir in großen Mengen vom Auslande beziehen bzw. beziehen müssen, einem Doppeltarif unterworfen werden müssen.“

Eine Aenderung des Militärstrafrechts plant die deutsche Heeresverwaltung. Bis jetzt sind aber die Vorbereitungen noch nicht im Gange, da erst die Reform des Zivilstrafrechts abgewartet werden soll. Es dürfte also, da an der Reform des allgemeinen Strafrechts noch ge-

arbeitet wird, ehe sie völlig fertiggestellt ist, vorläufig eine Abänderung des Militärstrafrechts nicht in Frage kommen. Was das Wechselderecht anbelangt, so ist eine Aenderung nicht in Aussicht genommen, da man der Ansicht ist, die vorhandenen Bestimmungen hätten sich vollauf bewährt.

Ausland.

Die Landtagswahlen in Finnland. Die russische Regierung hat wiederholt den finnischen Landtag aufgelöst, weil er in seiner demokratischen Zusammensetzung den reaktionären Gelüsten der zarischen Gewaltherrschaft nicht gefällig war. Dieser Tage hat nun wieder die Wahl stattgefunden, die bekanntlich auf Grund des Proportionalwahlverfahrens vor sich geht und auch das Frauenwahlrecht einschließt. Die Wahl hat unter außerordentlich starker Beteiligung einen glänzenden Wahlsieg der Sozialdemokratie gebracht. Etwa 750 000 Stimmen wurden im ganzen Lande gezählt, darunter nicht weniger als 337 000 sozialdemokratische gegen 310 000 im Vorjahr. Die Sozialdemokratie erhielt nach dem Proporz 84 Mandate, noch eins mehr als im Vorjahr. Die schwankenden Altfinnen verloren sechs Sitze.

Die Beteiligung der Bevölkerung an den Wahlen war sehr stark. Manche Gemeinden der Schäreninseln kamen trotz des durch die Eisverhältnisse außerordentlich erschweren Verkehrs oft vollständig, sowohl Männer als Frauen, um von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Es muß mit Freuden konstatiert werden, daß die Teilnahme an den Wahlen trotz des ungünstigen Moments im ganzen Land eine sehr rege gewesen ist. Wenn Stolypin auf die Abspannung und Entmutigung der finnischen Bevölkerung spekuliert hat, so hat er sich gründlich verrechnet. Die Wahlen zum dritten Landtag zeigen, daß das finnische Volk in geschlossenen Massen hinter seiner gewählten Volksvertretung steht. Und vor allem gibt der Sieg der Sozialdemokratie uns einen Beweis, daß der Sozialismus in Finnland eine starke, unerschütterliche Macht bildet, und daß das finnische Proletariat entschlossen ist, die errungene demokratische Verfassung Finnlands im Kampfe zu verteidigen.

Das Schicksal des Generals Stössel. Wie die „Wschewja Wedomosti“ melden, ist General Stössel, der einjährige Verteidiger von Port Arthur, der seit bald zwei Jahren in Petersburg in der Peter-Baulfistung das Urteil des Kriegsgerichts abbüßt, schwer erkrankt. Er soll binnen kurzer Zeit zwei leichte Schlaganfälle gehabt haben. Seine einzige Zerstreuung bildet ein Kater, der ihm in die Festungszelle gefolgt ist. Das Gnadengesuch, das er vor einiger Zeit an den Kaiser gerichtet hat, ist abschlägig beschieden worden, jedoch dem General fast die letzte Hoffnung genommen ist, niemals wieder die Freiheit zu erhalten. Denn es ist kaum anzunehmen, daß er die zehnjährige Festungsstrafe überleben wird.

Badische Politik.

Zu Karlsruhe-West

haben die Freistimmen ihre Kandidatur noch nicht nominiert. Das Mandat ist Herrn Frischauf wieder angetragen. Die Entscheidung wird nach Pfingsten getroffen.

Die Demokraten

hielten am Samstag und Sonntag in Rastatt ihren diesjährigen Parteitag ab. Ueber die politische Lage referierte Direktor Dr. Heimburger. Er konstatierte, daß die demokratische Partei im letzten Jahre Fortschritte gemacht habe und kam dann auf die Blocherhandlungen zu sprechen. Die Verhandlungen bezüglich Offenburg und Konstantz seien noch nicht abgeschlossen. Man hoffe, die demokratischen Kandidaten in den Bezirken Schopfheim, Triberg und Rastatt durchzubringen. Das Zentrum luche den Einfluß zu gewinnen, den es braucht, damit es bestimmen kann, wie die Bügel geführt werden sollen. Die politische Lage sei kritisch. Seitens der De-

mokraten werde alles geschehen, um eine clerikal-konervative Mehrheit zu verhindern.

In die Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine längere Diskussion. In derselben wurde die Forderung aufgestellt, in den Kreisen, in welchen bei Aufstellung einer Zählkandidatur eine Stimmzahl erreicht wird, durch die es möglich ist, bei den Stichwahlen den Ausschlag zu geben, mit solchen Kandidaturen vorzugehen. Weiter wurde gefordert, daß, wenn die National Liberalen in Offenburg und Konstantz eigene Kandidaturen aufstellen, die demokratische Partei-Kandidaturen in den Wahlbezirken Donaueschingen und Wehrloch nominiert, weil sie dann dort es in der Stichwahl die Entscheidung herbeizuführen.

Nach Erstattung des Rechenschaftsberichts gelangte der vorgelegte Entwurf eines Statuts der Landespartei mit einigen Änderungen zur Annahme. Hierauf erfolgte die Wahl des Parteivorstandes und des Engeren Ausschusses. Der Parteivorstand setzt sich zusammen: Dr. Heimburger, Karlsruhe, 1. Vorsitzender; Rechtsanwalt Dr. L. Goß, Karlsruhe, 2. Vorsitzender; Kaufmann Bertheimer-Karlsruhe, Rastatt, und Professor Helbing-Karlsruhe, Schriftführer. Bei Erledigung von Anträgen und Wünschen wurde Stellung gegen die Schiffahrtsabgaben auf Antrag von Dr. Fesselhorn-Mannheim genommen. Es wurde folgende Resolution

Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei erwartet, daß die badische Regierung im Kampfe gegen die Schiffahrtsabgaben fest bleibt und energisch front macht gegen die beachtliche verkehrserschwerende Belastung, welche badens Handel und Industrie aufs empfindlichste bedroht.

zinstimmig angenommen:

Die National Liberalen in der Memme.

Zur Ablehnung der Kandidatur seitens des Oberbürgermeisters a. D. Günner in Baden-Baden schreibt man uns von dort: Was nun? Wer von den Baden-Badener National Liberalen wird nun den Ruf haben, den Sprung ins Dunkle zu wagen? Ein Königreich für einen liberalen Kandidaten! Aber nur für einen solchen, der „zieht“! Will Herr Stadtrat Rusch sich nicht doch noch entschließen, da er nicht für die „Schwarzen“ kandidiert, dem bismarckigen, d. h. dem liberalen Block aus der Kandidatennot zu helfen?

Ja, wenn die Jahre mit ihrer Entwicklung sich zurück-schrauben ließen, dann hätte Baden-Baden einen Kandidaten, der mit Pausen und Trompeten gewählter würde. Aber Herr Otto Dieterle, dem gegenwärtigen noch funktionierenden Bürgerausschuhobmann und resignierten Vorstand und Erymitglied der Bürgervereinigung, hat der Zahl der Zeit seine große Popularität von ehemals bis jernagt und so können wohl auch seine besten Freunde ihm nicht zumuten, den Sprung à la Curtius in die Tiefe des Kandidatenpalses zu machen. Wer also wird das sein? Nun, qui vivra, verra.

Der Jahresbericht der Fabrikinspektion für 1908

ist soeben erschienen. Er ist wie im vorigen Jahre in der Hofdruckerei Gutsch-Karlsruhe hergestellt. Wir werden demnächst eine Besprechung des Berichts folgen lassen.

Eisenbahnstrafen.

Am Einverständnis mit dem Justizministerium erklärt das Ministerium des Groß. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten eine Verordnung betr. des Polizeistrafverfahrens bei Uebertretungen in Bezug auf die Eisenbahnen. Danach sind die Betriebsinspektionen in Zukunft befugt, bei den innerhalb ihres Bezirkes verübten Uebertretungen Geldstrafen durch Strafbefugung festzusetzen. Bis zur Strafhöhe von 30 Mk. steht die gleiche Befugnis den Stations-ämtern 1. und 2. Klasse und den Güterverwaltungen bei den Uebertretungen zu, welche in dem ihrer Aufsicht unterstellten Gebiet begangen sind. Der Betroffene kann Beschwerde bei der Generaldirektion erheben, auch steht ihm das Recht der gerichtlichen Entscheidung zu. Kann die Geldstrafe nicht beigetrieben werden, so werden die Akten der Staatsanwaltschaft überhand, damit die Umwandlung der Geldstrafe in Haftstrafe und deren Vollzug herbeigeführt wird.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen. (Nachdr. verb.) (Fortsetzung.)

Was kann der arme Baron Oldenburg dafür, sagte Oswald, daß ihm das Brot des Alltagslebens nicht schmeckt?

Glauben Sie denn, daß es mir schmeckt? sagte Doktor Braun, und seine Wangen rötheten sich und seine Augen leuchteten! glauben Sie, daß der herrliche Gott Apollo, als er die Kinder des Admet weidete und im Schatten der Eiche das schändliche Sklavenmahl verzehrte, sich nicht zurückschonte nach der Ambrosia und dem Nektar auf den goldenen Tischen im Hause des Vaters? Dennoch trug er sein Los und duldete das Verhängnis, wie der noch viel herrlichere Jesus von Nazareth das seinige. Und ich muß gestehen, mir erschien es immer als eine grobe Inkonsequenz, daß des Menschen Sohn von allen, zum wenigsten von den stärksten menschlichen Vandalen Los und ledig dargestellt wird. Sollte er den Leidenskelch wirklich bis auf den letzten bittersten Tropfen leeren, so mußte er durch die stille Macht auf dem Delberge die Stimmen eines angebeteten Weibes, geliebter Kinder zu hören glauben, die ängstlich nach dem Gatten, dem Vater riefen. Denn menschlich allem Menschlichen ergeben sein, und dennoch die himmlische Abkunft nicht vergessen und dennoch bis an den Tod mit den reißenden Wölfen der Tyrannei und Lüge kämpfen und das schwere Kreuz des ganz Gemeinen und ewig Gefährten, das auf uns lastet, bis nach Golgatha tragen — das erscheint mir als das eigentliche Los des Menschenjohnes!

Der Doktor ging ein paar Mal mit raschen Schritten in dem Gemache auf und ab, dann blieb er vor Oswald stehen, streckte ihm mit herzogwinnder Freundlichkeit die Hand entgegen und sagte: Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie durch dies oder jenes Wort, das vielleicht weniger überlegt war, gekränkt haben sollte. Aber ich gerate jedesmal in Aufregung, wenn ich eine hohe Intelligenz feiern,

oder in einer falschen Richtung tätig sehe. Das erste ist die Sünde gegen den heiligen Geist, die unserer Sünden größte ist, die zweite ist nicht ganz so groß, aber kommt jener fast gleich. Von jener spreche ich Sie los, dieser erkläre ich Sie für schuldig. Sie wissen, wie ich über Ihre Stellung hier schon neulich dachte; jetzt, nachdem ich Sie zum erstenmale in dem Kreise selbst gesehen habe, finde ich das Verhältnis noch viel bedenklicher. Geben Sie es auf, ehe es zu spät ist! Es mag eine entsetzliche Indiskretion sein, daß ich mir erlaube, so zu Ihnen zu sprechen; aber Sie wissen, wir Ärzte haben einmal das Recht, indiscret zu sein. Sind Sie mir böse?

Ich wäre der lächerlichste Narr, wenn ich es wäre, antwortete Oswald. Im Gegenteil, ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mir eine Teilnahme zeigen, die ich sogar nicht verdient zu haben mir bewußt bin. Aber ich glaube, Sie sehen die Dinge ein wenig zu schwarz —

Woh? zu schwarz? sagte der Doktor lachend; ich sehe sie weder grau noch schwarz, ich sehe sie gar nicht; ich bin blind, stochblind auf beiden Augen. Adieu, mon cher, adieu. Wenn Sie sich über kurz oder lang nicht mehr so ferngefund fühlen sollten, wie zu dieser Stunde — so schicken Sie nur zu mir! Sie sollen sehen, daß ich nicht nur ein Arzt für die Gesunden bin, sondern auch für die Kranken.

Mit diesen Worten eilte der Doktor zur Türe hinaus und einen Augenblick später hörte Oswald das Knirschen der Räder seines Wagens auf dem Pies vor dem Portale.

Einundvierzigstes Kapitel.

Daß der Rat des Doktors vortrefflich sei, konnte Oswald um so weniger entgehen, als er noch vor kurzer Zeit über seine schiefe und ganz unbaltbare Situation in der Grentwitschen Familie nicht viel anders gedacht hatte. Aber einen Ausweg aus diesem Labyrinth vermochte er nicht zu entdecken; wenigstens nicht für den Augenblick. Er hatte in der letzten Zeit über seine Liebe zu Melitta alles andere vergessen und an eine Veränderung, die ihn sofort von der Geliebten entfernen mußte, dachte er nicht,

ja die Möglichkeit einer solchen hatte er immer als das größte Unglück angesehen. Und auch jetzt, wo durch Melittas Reize und durch den wahrscheinlichen Tod des Herrn von Berkow die Gegenwart und die Zukunft gleich dunkel und verworren schienen, konnte er sich unmöglich über einen Punkt entscheiden, der für Melitta nicht weniger wichtig war, als für ihn selbst. Und dann, ganz abgesehen von seinem Verhältnis zu Melitta, hatte er so gar keinen stichhaltigen Grund, die Stellung, zu der er sich auf mehrere Jahre verpflichtet hatte, aufzugeben, doch er einen Bruch hätte gewaltsam herbeiführen müssen. Ein solcher fester Schritt aber würde zu jeder Zeit für Oswalds Natur etwas Reinliches und Widerliches gehabt haben, und jetzt, wo die Baronin, gegen die er sich doch in einem solchen Falle wenden mußte, offenbar bemüht war, mit ihm, ebenso, wie mit aller Welt, in Frieden und Freundschaft zu leben, fehlte es ihm sogar an dem Mitleidigsten, an einem Gegner, welcher den von ihm hingeworlenen Fehdehandschuh hätte aufnehmen können und mögen.

Ueberdies hatte er noch ganz kürzlich der Baronin den Gang des Unterrichts der Knaben bis zu der Zeit, wo er mit ihnen die projektirte große Reise durch England, Frankreich, die Schweiz, Italien, vielleicht auch Aegypten antreten würde, ausführlich geschildert, mit einem warmen Interesse, das, wenn es seine Absicht war, die Durchführung dieses Planes einem andern zu überlassen, mindestens unerklärlich schien. Auch auf den Wunsch der Baronin, mit Fräulein Helene die durch ihren Fortgang von der Pension unterbrochenen Studien wieder aufzunehmen, war er bereitwillig eingegangen; und morgen schon sollten diese Lektionen, an denen auch die kernluftige Baronin manchmal teilzunehmen versprach, ihren Anfang nehmen.

Und abgesehen von dem allem, so hätte er doch, ging er von Grentwis fort, auch Bruno verlassen müssen, Bruno den er brüderlich liebte, dessen glänzende Fähigkeiten zu entwickeln ihm eine so kühnliche Aufgabe dünkte, den in die Wissenschaft und hernach in das Leben einzuführen, bisher einer seiner liebsten Wünsche gewesen war!

m

Die deutsche... in der Kr... Die deutsche... in der Kr... Die deutsche... in der Kr...

Bei un... einzelnen... hat, als... besetzt, we... 2000 Mk... Durch... pflichtigen

Die Lu... einen sehr... viel von... jetzt die G... gemieden... stergängen... teilzunehmen... kein große... selbst die... schuldig m... seinem Z... gleichgilti... wisse nicht... ihm sei zu... entflohen... Blume, w... scheine, I... und, in d... die eben... unmöglich... seine Freu... wie sein... Alle war... würdige A... aber diese... das abnte... Dennoch... wohl D... eigenen G... gewesen F... ersten Bl... Die Sel... so ließ sich... lich auf S... Vogel gle... von seine... dacht war... am wenig...

Mutter- und Säuglingsschutz in der Krankenversicherung der Reichsversicherungs-Ordnung.

Die deutsche Sozialdemokratie — und innerhalb derselben die deutschen Genossinnen — haben seit Jahrzehnten der Frage des Mutter- und Säuglingsschutzes ihre steigende Aufmerksamkeit gewidmet.

Angeregt durch das Vorgehen der deutschen Sozialdemokratie, durch die Verhandlungen über die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz 1902, durch die Mutterchaftsbewegung des Bundes...

Die deutsche Regierung dagegen, die kürzlich dem Bundesrat den Entwurf der Reichsversicherungsordnung zugehen ließ, hat darin auf die seit langem vertretenen Forderungen...

Bei unserer Kritik des Entwurfs sehen wir vollständig ab von jenen Bestimmungen, die das Selbstverwaltungsrecht der Ortskrankenkassen zu untergraben drohen...

Die kurze Reise schien, wie auf alle, so auch auf Bruno einen sehr wohlthätigen Einfluss gehabt zu haben.

Dem Knaben? fragten sich die andern, wenn sie sahen, wie seine dunkeln Augen leuchteten, wie stolz und kühn seine Haltung...

Zahlreiche Frauen des Klein- und Mittelbürgertums, sowie der Intelligenz bedürfen zur Zeit der Schwangerschaft und als Wöchnerinnen dringend der sozialen Fürsorge...

Daselbe trifft leider gleichfalls zu auf alle übrigen Forderungen, weil hier der Entwurf lediglich geltendes Recht erhalten, aber nicht erweitern will.

Die Forderungen der Genossinnen dagegen lauten: „Ausdehnung der Wöchnerinnenunterstützung von 6 auf 8 Wochen nach der Niederkunft, und falls das Kind lebt, und die Mutter willens und fähig ist, es zu stillen, auf 13 Wochen.“

Durch Ergänzen des Säuglings mittelst Kuhmilch, die noch dazu durch Abkühlung in ihrer ursprünglichen chemischen Zusammenfassung eine Veränderung erfahren hat, erfolgt die Assimilation nicht so gut und so leicht, da die Tiermilch ganz andere Eigenschaften und Eigentümlichkeiten ihrer Eiweißverbindungen aufweist...

Soll deshalb der größte Reichtum der Nation, ein gesunder, kräftiger Nachwuchs, erzielt werden, ist das Minimum eines Wöchnerinnenschutzes 13 Wochen, um durch Zahlung der Unterstützung während dieser Zeit die Mütter in den Stand zu setzen, ihren Kindern die natürliche Nahrung der Mutterbrust zu reichen.

Der § 234 des Entwurfes bestimmt, ähnlich wie § 21, Abs. 1, Nr. 4 des bisherigen R.V.G., das die Säugung, das Stillen, die Pflege, die Erziehung und die ärztliche Behandlung der Wöchnerinnen...

Die Unterstüfung der Schwangeren auf die Dauer von 8 Wochen fordern sie, weil die Erfahrung gelehrt und ärztliche Autoritäten es bekräftigt haben, daß die anstrengende Arbeit — ob Haus- oder Erwerbsarbeit — bis kurz zur Entbindung äußerst schädlich ist für den weiblichen Organismus...

Die Unterstüfung der Schwangeren auf die Dauer von 8 Wochen fordern sie, weil die Erfahrung gelehrt und ärztliche Autoritäten es bekräftigt haben, daß die anstrengende Arbeit — ob Haus- oder Erwerbsarbeit — bis kurz zur Entbindung äußerst schädlich ist für den weiblichen Organismus...

Die Unterstüfung der Schwangeren auf die Dauer von 8 Wochen fordern sie, weil die Erfahrung gelehrt und ärztliche Autoritäten es bekräftigt haben, daß die anstrengende Arbeit — ob Haus- oder Erwerbsarbeit — bis kurz zur Entbindung äußerst schädlich ist für den weiblichen Organismus...

Theater und Musik. Hoftheater Karlsruhe.

„Die Walküre“. Auf die erhabene Einleitung auf trübsigen Höhen und in Nibelheims dunklen Schlünden, auf das Natur- und Götterdrama „Rheingold“ folgte gestern Abend die „Walküre“.

Die allzuheile flache Deklamation ist verpöndelt, die Tondichtung in piano und forte läuft kaum zu wünschen übrig; sie geschieht sicher und natürlich, ohne Fiktion und Dekorationen.

Indem wir haben nicht überall vom sozialen Geiste belebte Vertreterpersönlichkeiten und Kassendirektoren. Wären diese überall, wäre die Mehrleistung ohne große Mehrbelastung durchzuführen...

Alle die genannten Forderungen sind das Minimum dessen, was an Mutter- und Säuglingsschutz gefordert werden muß. Und doch wird es eines schweren Kampfes bedürfen, es durchzusetzen.

Alle die genannten Forderungen sind das Minimum dessen, was an Mutter- und Säuglingsschutz gefordert werden muß. Und doch wird es eines schweren Kampfes bedürfen, es durchzusetzen.

Alle die genannten Forderungen sind das Minimum dessen, was an Mutter- und Säuglingsschutz gefordert werden muß. Und doch wird es eines schweren Kampfes bedürfen, es durchzusetzen.

Kommunalpolitik.

Der Kampf um die Schuldeputation in Frankfurt a. M. Der Wahlvorstand des Frankfurter Stadtordnungsamtes...

St. Georgen, 16. Mai. Der Termin für die Bürgerauswahl ist nun bekanntgegeben und findet die Wahl für die 3. Klasse am Dienstag den 25. Mai von mittags 12 Uhr bis abends halb 8 Uhr statt.

St. Georgen, 16. Mai. Der Termin für die Bürgerauswahl ist nun bekanntgegeben und findet die Wahl für die 3. Klasse am Dienstag den 25. Mai von mittags 12 Uhr bis abends halb 8 Uhr statt.

St. Georgen, 16. Mai. Der Termin für die Bürgerauswahl ist nun bekanntgegeben und findet die Wahl für die 3. Klasse am Dienstag den 25. Mai von mittags 12 Uhr bis abends halb 8 Uhr statt.

Vorschriften zu halten. Er laboriert frei und vom Moment inspiriert auf der Bühne herum, was im modernen Musikdrama eben nicht mehr geht.

Ueber Frau Rodde-Seindl haben wir uns bereits früher geäußert. Ihre Sieglinde war im ganzen eine achtbare Leistung, wenn sie sich auch nicht zu klassischer Größe auswuchs.

Die Frida sang wieder Fr. Ethofer sehr gut und das Walküren-Motett war mit den gleichen Kräften wie das letzte Mal angemessen besetzt.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Dienstag, 18. Mai. (41. Vorst. auf. Ab.) Festvorstellung zu Ehren des Besuchs des Prinzen Ludwig von Bayern: „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in 3 Akten von Mozart. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 19. Mai. (42. Vorst. auf. Ab.) Einmaliges Gastspiel des Englischen Theaters (Meta Jling): „Mr. Popkinson“, Schauspiel in 3 Akten von Carton. Anfang 8 Uhr.

gesunde Verhältnisse und auf sie einzugehen, behalten wir uns vor. — Wenn nun im Sommer die Elz kein Wasser hat und das Gewerbebetriebs durch die Farbwasser aus den Fabriken und verschiedenen Kontaminationen für diese Zwecke unbrauchbar ist, so lassen sich doch bei nur einigermaßen gutem Willen Wege finden, z. B. durch Benützung der Wasserleitung mit Vorwärmer, wie dies in anderen Städten schon längst der Fall ist. — Bei billigen Benützungspreisen wird sich eine solche Anstalt auch gut rentieren; jedenfalls besser als die Ausgaben für den zweiten Musiklehrer, die so unnötig sind als ein Kropf, da ein Bedürfnis für zwei Musiklehrer hier absolut nicht vorliegt.

Sitzung, 16. Mai. Der Gemeinderat hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, die am 1. August neu zu besetzende Bürgermeisterei sofort auszuschreiben. Die Antwort auf das seitens des Gemeinnützigen Vereins an den Gemeinderat gerichtete Gesuch um sofortigen Zusammenruf des Bürgerausschusses in der Bürgermeisterfrage hat folgenden Wortlaut: „Wir teilen ergebenst mit, daß der Gemeinderat beschlossen hat, die Bürgermeisterfrage zur öffentlichen Vernehmung auszuschreiben, nach dem in dem Kollegium vertretene gemeindepolitischen Ansichten sich dafür ausgesprochen haben, daß dies der Ansicht des gesamten Bürgerausschusses entsprechen würde. Der Gemeinderat wird sodann in einer in nächster Zeit eventuell noch vor Pfingsten anzuberaumenden Besprechung des Bürgerausschusses Gelegenheit nehmen, mit dem Bürgerausschuß über die weiteren in der Sache zu unternehmenden Schritte zu beraten und zu beschließen.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Mai.

Ein an den Präsidenten eingegangenes Schreiben des Grafen Zeppelin ladet den Reichstag ein, zu einer Besichtigung seines Luftschiffes in Friedrichshafen am 5. Juni. Die Beratung des Viehwurfschgesetzes wird fortgesetzt mit der Abstimmung über den § 67d. Es liegt hierzu ein freisinniger und sozialdemokratischer Antrag vor, die eine fast gleichlautende Fassung haben und die Laienkommission wieder in das Gesetz eingefügt wissen will. Die Anträge werden abgelehnt und der Paragraph unverändert angenommen. In diesem Augenblick schiederte von der Tribüne ein älterer Herr, ein gewisser Josef Appelt aus Reichenbach in Böhmen, eine ganze Anzahl Flugblätter in den Saal. Der Präsident Graf Stolberg ließ sofort die Entfernung des Mannes vorsehen. Die Flugblätter enthielten eine Beschwerde darüber, daß die von dem Bannananten an den Kaiser gerichteten Reklamationen für seine Selbstwehr nicht beantwortet worden seien. Dann wird der Rest des Gesetzes, außerdem mehrere von der Kommission beantragte Resolutionen debattiert und angenommen. Ferner gelangt zur Annahme eine Resolution, welche die Vorlegung eines Gesetzentwurfes behufs gesetzlicher Regelung des Abbederewesens im deutschen Reich verlangt.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Schutzbereichs-Vertragsgesetzes. Staatssekretär Dernburg erzieht die Annahme des Entwurfs.

Abg. Engelberger (Zentr.) führt aus: Die Vorlage trägt einem früheren Wunsch der Budgetkommission Rechnung. Eine eingehende Prüfung sei aber doch wohl nötig, ebenso eine Verweisung an die Budgetkommission.

Abg. Arning (Rp.) meint, daß das Gesetz an die Budgetkommission gehen müsse.

Gegenüber dem Vorredner glaubt Staatssekretär Dernburg, daß die Frage der Selbstverwaltung und Schutzgrenze doch wohl in einem losen Zusammenhange mit der Vorlage stehe.

Abg. Lebebour (Soz.) stimmt dem Antrage auf kommissarische Beratung zu, dabei gegen einzelne Vorschriften polemischierend.

Abg. Biern (Konf.) erklärt, auch seine Freunde seien mit der kommissarischen Vorberatung einverstanden.

Staatssekretär Dernburg: Gegenüber der ganzen Polemik gegen die Vorlage müsse er doch feststellen, daß diese Vorlage mit der Fassung übereinstimme, der das Haus bereits früher zugestimmt habe.

Die Vorlage geht alsdann an die Budgetkommission. Weiter folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds und des Melkenfonds. Nach kurzer Debatte wird der Entwurf gleich in zweiter Lesung angenommen.

Nächster Gegenstand ist die zweite Beratung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb.

Abg. Ritter (Zentr.) bemerkt zum § 1, es sei dankenswert, daß die Kommission die Generalklausel (von dem Verstoß gegen die guten Sitten) aufgenommen habe. Die Vorlage werde dem Gewerbetreibenden zum Segen gereichen.

Abg. Ling (Rp.) erklärt, daß auch er sich freue, daß die Konkurrenzklausele eingefügt worden sei. — Weiter äußern sich in zustimmendem Sinne zu dieser Klausel die Abg. Müller-Meinungen (fr. Rp.), Siewert (natl.), Jund (natl.), der noch besonders betont, daß diese Klausel auf dem Wunsch aller Parteien beruhe und auf dem Wunsch aller beteiligten Kreise, ferner Abg. Graf Carmer-Bieserwitz (Konf.), Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.). Dieser bemerkt noch, daß seine Freunde erst Bedenken gegen die Klausel gehabt hätten, daß sie diese aber nach der Rücksprache des Reichsgerichts über den § 826 des B.G.B. fallen gelassen hätten. — Die §§ 1 und 2 werden dann unverändert angenommen.

Weim § 3, der u. a. in der Reklame unwahre und zur Zurechtweisung geeignete Angaben tatsächlicher Art für strafbar erklärt und Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafen bis 5000 Mk. vorsieht, beantragt Abg. Noeren (Zentr.) die Worte „tatsächlicher Art“ zu streichen, also unwahre Angaben generell unter Strafe zu stellen.

Gef. Oberregierungsrat Dr. Dungs widerspricht dem Antrage. Die Abg. Arnold (Konf.) und Ling (Rp.) treten für die Streichung ein, da die Beibehaltung der Worte zu heillosen Verwirrungen führe.

Abg. Dr. Frank (Soz.) bekämpft den Antrag Noeren. Von der Rechten wird ein Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt.

Abg. Jund (natl.) spricht gegen den Antrag Noeren, Abg. Neumann-Spöer (fr. Rp.) ebenfalls.

Abg. Werner (Rp.) zieht den Antrag auf namentliche Abstimmung zurück, kündigt ihn aber für die dritte Lesung an. Der Antrag Noeren wird angenommen. Dafür stimmt neben der Rechten und Zentrum auch ein Teil der Nationalliberalen. § 5 ist der Konkurrenzklausele-Paragraf. Er wird angenommen. § 6 scheidet die Offenlegung des Warenzeichnisses bei Ausverkäufen vor.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fr. Rp.) beantragt, daß hierzu die gesetzliche Handels- und Gewerbeverwaltung anzuhören sei. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt, daß dies sicher geschehen werde, wendet sich aber gegen jeden gesetzlichen Zwang. Abg. Müller-Meinungen erklärt, wenn dies geschehe, dann können wir ja den Antrag ruhig annehmen. Der Antrag wird angenommen. — § 10 ist der Schmiergelder-Paragraf, von der Kommission neu eingefügt.

Abg. Frank (Soz.) beantragt Streichung.

Abg. Graf Carmer-Bieserwitz (Konf.): Nicht weniger als 46 Handelskammern haben sich für einen solchen Schmiergelder-Paragrafen erklärt, der sich überdies weniger gegen die Angeklagten, als gegen die Bestechenden wendet.

Abg. Mugdan (fr. Rp.) befürchtet, daß diese Strafbestimmung zu vielen Denunziationen führen werde und glaubt, daß § 826 des B.G.B., der die Entschädigungspflicht ausspricht, vollkommen genügt.

Abg. Ling (Rp.) bedauert die ablehnende Stellung der Sozialdemokraten und Freisinnigen.

Abg. Ritter (Zentr.) erklärt, auch seine Freunde würden dem Paragraphen zustimmen.

Abg. Carsten (fr. Rp.) bezweifelt, daß Dr. Mugdan die Mehrheit seiner Fraktion hinter sich habe. Ein großer Teil stehe jedenfalls auf dem Boden des Paragraphen.

Abg. Jund (natl.) tritt ebenfalls für den Paragraphen ein. Abg. Potthoff (fr. Rp.) bittet dringend, den Paragraphen abzulehnen. Die Angestellten wünschen einmütig, davon verschont zu bleiben. Das Uebel, das man mit dem Paragraphen schaffe, sei nach seinem Eindruck größer als das, was man treffen wolle.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt die Zustimmung der Regierung zum § 10a. — Der § 10a wird dann unverändert angenommen.

Nach § 14 wird der Verrat von Geschäftsgeheimnissen mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafen bis zu 5000 Mark bestraft.

Abg. Grün (Soz.) fordert Streichung des Paragraphen, da das bestehende Gesetz ausreicht.

Der Paragraph wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. — Hierauf erfolgt Vertagung: Dienstag 1 Uhr dritte Lesungen. — Schluß 6 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Ein ungetreuer Gewerkschaftsbeamter. Der Geschäftsführer der Mannheimer Zählstelle des Sassenarbeiterverbandes, Karl Grassinger, ist nach einer Unterschlagung, die längere Zeit zurückliegt, flüchtig geworden. Grassinger will beim letzten Kampf im Sassengebiet größere Manos in seiner Verbandskasse gehabt und diese mit von Geschäftsleuten entliehenen Darlehen gedeckt haben. Am 1. April ds. Js. war er zur Rückzahlung der Darlehen an die Privatpersonen verpflichtet; dazu benutzte er die Kassengelder des Verbandes. Bei der ordentlichen Revision stellte sich ein Defizit von 1100 Mk. heraus. Die Aufregung über den Vorfall ist bei der Mannheimer Arbeiterkassette groß. Gelbe Arbeitervereiner und Lokalfisten beuten den Vorfall weidlich aus.

Fullendorf, 16. Mai. Welch „humane“ Behandlung manchmal Meister ihren Gesellen und Lehrlingen angedeihen lassen, zeigt wieder folgender Fall: Ein Geselle des Schreinermeisters Fetscher war in einem Neubau beschäftigt und da es heiß war, holte er sich — Trinkwasser an dem kaum 10 Meter entfernten Brunnen. Im selben Augenblick kam der Meister und schnauzte ihn wegen dieses „Verbrechens“ an. Der Geselle gab zur Antwort, er habe Wasser zum Trinken geholt und begab sich an die Arbeit. Das „Vergehen“ war aber noch nicht gesühnt, denn Fetscher überschüttete den Gesellen mit Namen wie Faulenger, Lump, Sozialdemokrat usw. Als sich der Geselle dies verbal, nahm dieser „christliche“ Meister ein Holzstück, ging auf den Gesellen los und verjagte ihn einen Stoß, daß er an die Hohlhand fiel und jagte ihn vom Bau. Als der Geselle seine Koppe noch holen wollte, bekam Fetscher wieder seinen Anfall, gab dem Gesellen noch einen Stoß und warf ihn zur Türe hinaus. Auch in der Ausbeutung der Lehrlinge leistet sich dieser Herr Erkledliches. Bis abends 8 Uhr, manchmal auch bis 9 Uhr, müssen die Lehrlinge arbeiten; Sonntag s müssen sie die Maschinen und Werkstoffe reinigen. Wo bleibt da die Aufsichtsbehörde? Solche Zustände wären nicht möglich, wenn die Arbeiter in Fullendorf gewerkschaftlich organisiert wären. Hoffentlich lernen sie aus diesen Vorgängen etwas.

Geiselberg, 14. Mai. Die Differenzen in der Fuchsfischen Wagonfabrik sind durch Vermittlung des Fabrikinspektors beigelegt. Die Forderung der Arbeiter, die sich auf die Zurücknahme eines angekündigten 10prozentigen Lohnabzuges bezog, wurden größtenteils bewilligt. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen.

Der Eintritt der Syndikalisten in den italienischen Gewerkschaftsbund. Die italienischen Anarcho-Sozialisten, die sich Syndikalisten nennen, haben in Bologna ihren diesjährigen Kongreß abgehalten. Das wichtigste Ereignis der Tagung ist ungewiss, ob der Beschluß, daß die syndikalistischen Organisationen in den Gewerkschaftsbund (Confederazione generale del Lavoro) eintreten sollen. Dieser Beschluß bedeutet einmal das Eingeständnis der Syndikalisten, durch eigene Kraft nichts erreichen zu können, und zum anderen eine mindestens numerisch sehr ins Gewicht fallende Stärkung der Arbeitskonföderation, des Gewerkschaftsbundes. Zu hoffen ist, daß der Beschluß von Bologna eine Etappe auf dem Wege zur Vereinheitlichung der gesamten italienischen Arbeiterbewegung ist.

Hier ist freilich ein gewisser Skeptizismus geboten, der darum nicht in Pessimismus umzuschlagen braucht. Der klare und ungewisse Antrag der Maria Kogier, wonach die syndikalistischen Organisationen sich vorbehaltlos dem Gewerkschaftsbunde anschließen sollten, wurde abgelehnt und statt dessen ein Antrag Rabbri (Rom) angenommen, welcher lautet: „Der Kongreß erklärt, daß die (syndikalistischen) Organisationen beim Eintritt in die Confederazione generale del Lavoro die Taktik der direkten Aktionen beibehalten, daß sie die absolute Unvereinbarkeit der Massenorganisation mit der Einmischung dieser Organisation in die Wahlen (inkl. Kommunalwahlen usw.) betonen, desgleichen die Notwendigkeit für die Gewerkschafts-Organisationen, gegenüber allen politischen Parteien oder Gruppen die strikteste Neutralität zu bewahren und keiner dieser Parteien und Gruppen irgend eine Einmischung in die inneren Gewerkschaftsangelegenheiten zu gestatten.“

Der reformistische Mailänder „Tempo“ übt eine scharfe Kritik an diesem Beschluß, den er als „zweideutig“ bezeichnet. Nach der Kritik des „Tempo“, die auch von nichtreformistischen Parteigenossen unterschrieben werden kann, läßt sich der Beschluß von Bologna doppelt auslegen. Man kann aus ihm die Absicht herauslesen, innerhalb der Arbeitskonföderation anarcho-syndikalistische Politik zu treiben; man kann ihn aber auch als das Bekenntnis zu einem engberzigen, kleinlichen, geradezu gänzlich-syndikalischen Nichts, als — Gewerkschaftertums auslegen. Der Beschluß gibt der zweiten Auslegung Recht und ironisch meint der „Tempo“: Die bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Weitere Tarifabschlüsse in der Steinindustrie.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Nachdem wir berichten konnten, daß in Nürnberg und Umgebung die Bürgerlichen Professoren der Nationalökonomie, die nicht müde werden, den „unpolitischen“ Tradeunionismus (wie sie ihn sich vorstellen) zu preisen, werden dem Beschluß von Bologna die warmsten Lobspprüche gönnen. Ein Komitee soll die Vorbereitungen zum Eintritt in die Arbeitskonföderation ausarbeiten, das natürlich keine Widersprüche gegen die Statuten der Arbeitskonföderation enthalten soll.

Aus der Partei.

Zum Parteisekretär für Frankfurt a. M. wurde der Genosse...

Hausführung. Auf Ersuchen des Staatsanwalts beim...

Ein Jahr Gefängnis hatte am 18. Mai Genosse Mark...

Vorschlag einer internationalen sozialistischen Verbin...

Am 17. Mai. Am Himmelfahrtstag wird der Offen...

Die Reichsversicherungsordnung.

Auf der Konferenz der Gewerkschaftskartelle Badens...

Der vorliegende Entwurf einer Reichsversicherungs...

tratie der Berufsgenossenschaft, bei Festsetzung der Ent...

Die Wahlen zu den verschiedenen Instanzen sind die...

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß von einer Ver...

Die Betriebs- und Fabrikkrankenkassen bleiben, trotz...

Die gleiche negative Schlussfolgerung enthält auch der...

Der Begriff Erwerb sunfähigkeit hat eine für die Ver...

Am weitgehendsten ist in der Reichsversicherungsord...

— Die Bürgerauswahlschulen sind nun zu Ende und haben...

Wenn der Entwurf zur Reichsversicherungsordnung die...

Möge die besprochene Vorlage ein Mittel sein, dem...

Badische Chronik.

Durlach.

— Bildungsverein junger Arbeiter und Arbeiterinnen. Wir...

Rastatt.

Morgen findet die Wahl von 12 Bürgerauswahlschulern...

Die sozialdemokratische Partei hat mit der demokratischen...

Wahl haben sich unsere Gegner, die Herren vom Zentrum...

Die Wählerschaft der 3. Klasse muß an diesen Manövern...

Wir ersuchen unsere Genossen, die es irgend möglich machen...

Baden-Baden.

— Appellei. In geheimer Sitzung kam gestern vor der...

— Ein Unverbesserlicher. Vor einigen Wochen wurde der...

Singen.

— Die Bürgerauswahlschulen sind nun zu Ende und haben...

war es doch das erste Mal, daß wir uns mit einer eigenen Liste und erst das zweite Mal, daß wir uns überhaupt an den Wahlen beteiligten.

Vom Wahlkampf selbst war in der Öffentlichkeit wenig zu bemerken; desto mehr wurde im geheimen gearbeitet. Da war es das Zentrum, welches durch eine geradezu vorbildliche Hausagitation seinen Sieg vorbereitete.

Der verdiente Spott ist denn auch von Zentrumsseite aus nicht ausgeblieben.

Unter Volksschulern wird wieder einmal recht trefflich illustriert in unserem benachbarten Friedingen. Dort war nach langem Drängen der Gemeinde und des dortigen Hauptlehrers endlich einmal ein Unterlehrer angestellt worden.

Ullingen.

Konsumverein. Letzten Freitag tagte eine Gläubigerversammlung, welche beschloß, weitgehendste Stundung zu bewilligen. Die Schulden des Konsumvereins betragen zirka 60 000 M.

Gemeinderatswahl. An Stelle des zurückgetretenen Gemeinderats Wehert, bekannt durch die Spitalwein-Affäre, wurde Bankdirektor Schleicher (lib.) gewählt.

Heidesheim, 17. Mai. Dieser Tage machte eine Frau beim Raubscharen im Walde einen grauenhaften Fund. Sie stieß plötzlich bei der Arbeit an seinen harten Gegenstand und legte beim Aufheben zu ihrem Schrecken die Leiche eines etwa 8 bis 9 Jahre alten Mädchens bloß.

Manheim, 17. Mai. Grobe Ausschreitungen begannen 6 Wadsteinträger von hier bezw. Käferthal am Samstag Abend in der Wirtschaft zum „Redarschloß“, Max-Josefstraße Nr. 2 hier, indem sie einen der Gäste durch Schlagen mit Bierkrügen verletzten, mit Bierkrügen und Brettern warfen und einen Teil des Wirtschaftsmobiliars zertrümmerten.

Zu der Nacht vom 16. auf 17. ds. Mts. nahm sich ein 38 Jahre alter verheirateter Schlosser in seiner Wohnung, Kleinfeldstraße Nr. 25, dadurch das Leben, daß er sich eine Stednadel in die Schläfe steckte.

Am 16. ds. Mts., abends, stieg die nur mit einem Hemd beklebete Ehefrau eines in der Niebelsfeldstraße wohnenden Arbeiters nach vorausgegangenen Wortfreitigkeiten mit ihrem Gemann, um Mißhandlungen desselben zu entgehen, zu einem Fenster ihrer Wohnung hinaus und stellte sich auf einen zirka 1-Meter tiefer liegenden Hausvorsprung.

Zum Brand der mech. Weberei in Zell.

Es sind 720 Webstühle verbrannt. Durch Einrichtung eines Tag- und Nachtbetriebs hofft man, wenigstens einen Teil der 500 Köpfe zählenden Arbeiterkraft weiter beschäftigen zu können. Die Fabrikbetriebe in Rohrnatt und Gollingen erleiden keine Betriebsstörung.

Aus Freiburg.

Freiburg, 18. Mai.

Eine Kritik in der Bürgervereinigung.

Am Freitag fand die Generalversammlung der Bürgervereinigung statt. Bei dem Punkt Vorstandswahl kam es zu scharfen Auseinandersetzungen. Die Herren Mez, Löwenthal hatten mit einigen Freunden den Sturz des bisherigen Vorsitzenden vorbereitet.

Opposition, welche sich innerhalb der Vereinigung geltend machte. Daß es zum Bruch kommen würde, ja sogar dazu kommen mußte, das konnte man schon bei der Voranschlagsberatung bemerken. Herr Mez nahm seinen Platz bei den angehenden und wirklichen Geheim- und Kommerzienräten und stimmte bei den einzelnen Anträgen auch mit diesen.

Der Klassenkampf

drängt sich auch dem Friedfertigen auf. Vor etwa 2 Jahren hat Schreiber dieser Zeilen einer Versammlung von Freisourgehilfen angeordnet, in welcher die große Mehrheit der Gehilfen darüber spottete, daß der Referent die Meinung vertrat, auch die Freisourgehilfen müßten sich zu einer Kampforganisation zusammenschließen.

Was sich die Zentrumspresse ihren Lesern gegenüber erlauben kann,

das beweist die „Freiburger Tagespost“ in Nr. 110 vom letzten Montag. Unter der Überschrift: „Vor der Entscheidung“ bringt sie einen Artikel, in welchem sie Bezug nimmt auf den Besuch des Fürsten Wilhelms beim Kaiser.

„Wilow hat recht, wenn er am Bloß festhält. Es mag ja plausibel erscheinen, wenn gesagt wird, er wolle es mit einer Mehrheit des Zentrums und der Konservativen versuchen. Aber an eine solche Mehrheit glauben doch nur ganz unerfahrene Leute. Es wäre ja doch die kompromittierte Einsicht, wenn Wilow sich einbilden wollte, das Zentrum mache seine Politik aus andern, als aus sachlichen Gründen, etwa aus dem Verlangen nach der Rückkehr in eine maßgebende Stellung.“

Aber das Zentrum ist nicht gesonnen, dem Kaiser zu helfen, 400 Millionen indirekter Steuern unter Dach und Fach zu bringen, ohne daß der berechnigte Ausgleich durch direkte Steuern auf den Weg gebracht würde.

So schreibt ein Zentrumsblatt. Daß die Zentrumspartei von sich behauptet, sie ließe sich nur von sachlichen Motiven leiten, ist ja begreiflich, aber wahrer wird es doch nicht, auch wenn es von der „Tagespost“ noch einmal behauptet wird. Alle politisch denkenden Menschen sind sich darüber klar, daß das Zentrum ganz bewußt nach der Wiedererlangung seiner früheren Machtposition strebt.

Der Schwerpunkt dieses Artikels liegt aber darin, daß am Schluß behauptet wird, daß das Zentrum dem Reichskanzler keine Finanzreform bewilligen werde, bei der nicht ein gerechter Ausgleich zwischen indirekten und direkten Steuern geschaffen sei. Das heißt doch die Verdrängung der Tatsachen und die politische Heuchelei auf die Spitze getrieben.

Wenn man so liebt, wie die Zentrumspresse ihren Lesern das Gegenteil von dem vorlägt, was die Partei im Reichstag tut, dann weiß man auch, warum man seinen Gläubigen jede andere Zeitung verbietet. Solche Leistungen muß man sich aber merken, um sie in das richtige Licht zu rücken.

Gedächtnisschwäche eines „Christlichen“.

In Sachen des Arbeitersekretärs C. Damm gegen Karl Heer, Buchbinder, Gauleiter des christlich-graphischen Verbandes, bringt Heer in Nr. 10 der „Graphischen Stimmen“ eine Notiz, die einer Verichtigung bedarf, da der Notizschreiber offenbar an Gedächtnisschwäche leidet. Nachdem derselbe den Sachverhalt, wie er im „Volkstrem“ und in der „Buchbinderzeitung“ stand, dargelegt, versucht er eine nähere Klarstellung zu geben, die dem Konfusionsrat Meer recht ähnlich sieht.

Ich berufe mich auf den Vorsitzenden des Sühnengerichts, der meine Ausführungen bestätigen muß. Ich habe mich lange

beonnen, ehe ich einem Vergleich zustimmte, denn Heer hatte keine Beweise und ihm lag es ob, die Beweise zu erbringen. Ich behaupte heute lebhaft, einem Vergleich zugestimmt zu haben. Einstweilen dieser zur Steuer der Wahrheit! C. Damm.

Studentische Unterrichtskurse für Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte. Jeden Montag, abends halb 9 Uhr, findet im alkoholfreien Restaurant („Goldener Apfel“, Kaiserstraße) ein Unterrichtskurs über Arbeiterversicherung statt.

Die Ausharmung der Wasserkräfte. Die Direktion des Freiburger Elektrizitätswerkes hat dem Stadtrat das von Ingenieur Heene-Röschlin vollständig ausgearbeitete Projekt über die Erstellung eines Rheinstraßwerkes bei Breisach vorgelegt. Der Stadtrat hat beschlossen, nunmehr bei der Staatsregierung um die Konzession für das Werk nachzusuchen.

Mitteilungen aus der Stadtratssitzung. In der Voranschlagsberatung wurde gewünscht, daß mit Rücksicht auf die Durchführung der Straßenbahn in der Friedrichstraße das Trottoir nicht allzu sehr geschmälert wird. Dem Wunsche kann der Stadtrat nicht Rechnung tragen, weil dann auf der Nordseite die Räume auch beseitigt werden müßten.

Bestrafte Milchpantfcher. Wegen Milchfälschung wurden bestraft: Die Ehefrau des Lorenz Kienzle von Kircharten mit 25 M. event. 5 Tage Gefängnis, die Ehefrau des Damian Schlegel in Kaiser mit 30 M. bezw. 6 Tage Gefängnis, die Witwe Föhrenbach von Nittenbach zu 30 M. bezw. 6 Tage Gefängnis, der Landwirt Hermann Schuber von Jestingen mit 10 M. bezw. 2 Tage Gefängnis, der Landwirt Paul Kästlich in Falkenstein mit 5 M. bezw. 1 Tag Gefängnis, der Landwirt Paul Willmann in Bietkäser mit 10 M. bezw. 2 Tage Gefängnis.

Neues vom Tage.

Zum Eisenbahnunglück in Herlisheim

Schrieb der Berichtsfalter unseres Stadtbürger Parteilorgans aus Colmar: Am Donnerstag Abend lag ich in meiner Wohnung am Fenster und genoss die friedliche Abendruhe. Es war kühl, der bedeckte Himmel läßt vermuten, daß die Nacht vorübergeht, ohne die Schrecken des Eisheiligen Geratius. Dies denkend will ich meine Fenster schließen, da plötzlich erblickt sich im Süden der Himmel, eine Feuerfäule steigt bis zu 30 Meter hoch, alles bleibt still, der heftige Nordwind läßt keinen Ton nach Colmar kommen. Ich vermutete einen Brand in Eglishaus oder Herlisheim und frage den häufig daherkommenden Telegraphenboten darnach, der kurz ruft: „Eisenbahnunglück bei Herlisheim.“

Mittelsweile hat sich der Himmel erhellt, die ersten Strahlen der neuen Sonne beleuchten Ruinen, Trümmer und Leichen. Der Postbeamte des D-Zuges ist völlig verbrannt und bildet einen einzigen schwarz-braunen Klumpen, aus dem hier und da ein ausgeglühter Knochen ragt.

Der Materialschaden läßt sich noch gar nicht übersehen. Die Lokomotive des D-Zuges liegt verborgen und verlohnt im Sumpf. Schwere Eisenträger und Achsen sind wie Streichhölzer geknickt, wie Draht verbogen und zerföhrt. Der erste Schlafwagen liegt auf einer Seite, teilweise von schwarzem Sumpfwasser bedeckt.

Blutige Eiferstichszene. Breslau, 17. Mai. Am Sonntag Abend spielte sich auf dem diese Zeit sehr belebten Schweidnitzer Stadtgraben eine blutige Eiferstichszene ab. Vor dem Café Kaisertrone saß der Kaufmann Gräzer, Mitinhaber eines großen Wap- und Warenengeschäfts, auf ein junges Mädchen, das längere Zeit in seinem Geschäft tätig war und mit ihm ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, in dem Augenblick, als das Mädchen einem reisenden das Café betreten wollte.

Seite 7. Der Täter der Mord... Frankfurt... Unter... Paris... London... Morgen... Die gest... Aus...

der Täter mit einem Messer auf das Mädchen ein, nachdem ihm der Revolver von Passanten entwunden worden war.

Liebesaffäre.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Gestern Vormittag gegen 7 Uhr beging der 21 Jahre alte Leinwäber Karl Vinderaud von hier einen Mordversuch an seiner Braut Käthe Kisser, indem er ihr in der Nähe der Unterschweinstiege eine Kugel in den Kopf schoß.

Ein Unglücksfall.

dem zwei Menschen zum Opfer gefallen sind, ereignete sich auf dem Flotten-Flaggschiff Deutschland in der Nähe von Vorkum.

Galt verhungert bei 60 000 M. Vermögen.

Neue, 13. Mai. In dem Orte Heu bei Nebe lebten vier Geschwister zusammen, die ein ungemein dürftiges Leben führten, im Winter nicht heizten und sich nachts mit Lumpen und Stroh bedeckten.

Die Wrightsche Flugmaschine für Deutschland gefordert.

Unter Mitwirkung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, der Friedrich Krupp A.-G., des Hugo Stinnes-Mühlheim-Konzerns und einer Anzahl anderer industrieller Gesellschaften und des Reichshauses Delbrück, Leo u. Cie. wurde in Berlin die „Flugmaschinen Wright G. m. b. H.“ mit einem Stammkapital von 500 000 M. gegründet.

Zur Affäre Steinheil.

Paris, 17. Mai. Die Polizei verhaftete gestern in Versailles einen Einbrecher, der erklärte, auf Rechnung seines Namens namens Dardiver gearbeitet zu haben.

Feuer in einem Hotel.

London, 17. Mai. Gestern Nacht brannte das Bohurian-Hotel in Cornwall ab. Das Feuer überraschte die Gäste im tiefsten Schlaf.

Budapest, 18. Mai. 11 Personen ertranken. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf dem Fluß Mieresch bei Sächsisch-Regen in Siebenbürgen zugetragen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. Mai.

Achtung, Parteigenossen der Weistadt! Morgen Mittag findet im „Wirttemberger Hof“ eine Parteiverammlung statt. Unser Kandidat Gen. Billi wird einen aktuellen Vortrag halten.

Die Landtagswahl-Agitation

wird von den Bezirksoberleuten eifrig betrieben. Gestern Abend fand in der Südstadt im „Prinz Ludwig“ eine sehr gut besuchte Bezirksversammlung statt.

Alt- und Oststadt.

Die gestern Abend in der Restauration Rutschmann abgehaltenen Versammlung des 41. Landtagswahlkreises war gut besucht. Gen. A. B. E. hielt ein kurzes, einleitendes Referat über die bevorstehenden Landtagswahlen.

Aus der Stadtrats-Sitzung

vom 14. Mai 1909.

Der Oberbürgermeister hat dem Direktor des Großherzoglichen Schulrats, Herrn Geh. Rat Dr. v. Saffwirth, der am 7. ds.

Mis. das 70. Lebensjahr vollendete, namens der Stadtverwaltung die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

Wegen Gewinnung von Entwürfen zur Errichtung eines Denkmals für den früheren Oberbürgermeister Karl Schneyer auf dem Plaque Ecke der Kriegstraße und Weierheimer Allee vor dem Mosefischen Garten wird ein Preisaus schreiben unter den hiesigen Künstlern erlassen.

Die Entwürfe von allgemeinen Grundrissen über den Beizug der Eigentümer von Grundstücken zu den Strafen nach § 22 des Ortsstrafengesetzes, sowie je eines allgemeinen Gemeindebeschlusses über den Beizug der Grundeigentümer zu den Kosten der unterirdischen Abzugskanäle gemäß § 23 des Ortsstrafengesetzes und über die Herstellung und Unterhaltung der Schwege, Rinnen u. dergl. nach § 24 des Ortsstrafengesetzes werden gutgeheißen und dem Bürgerausschuß zur Zustimmung unterbreitet.

Im Schultraubensaal der Gutenberg-Schule, Kaiser-Allee 55, wurden während des Neubaus des Mühlburger Volksschulhauses an den Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen auch Volksschüler (an Männer und Frauen) abgegeben.

Wegen Besetzung von 11 Hauptlehrer- und 3 Hauptlehrerinnenstellen an der städtischen Volksschule wird dem Oberschulrat Vorlage erstattet.

Gegen ein Baugesuch — Neubau zweier Wohnhäuser Vorholzstraße 86/40 — werden keine Einwendungen erhoben.

Der Abteilung Karlsruhe des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien wird die Abhaltung eines Wohltätigkeitsfestes im Stadtpark oder in der Festhalle Samstag, 12. Juni ds. Js., abends unter gewissen Bedingungen gestattet.

Der große Festhallsaal wird der städtischen Gewerbeschule auf Sonntag, 1. August, ds. Js., vormittags 11 Uhr, zur Veranstaltung einer Feier aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Anstalt und zur Feier des Geburtstages des Großherzogs zur Verfügung gestellt.

Freier Eintritt in den Stadtpark wird bewilligt: den Teilnehmern an dem 2. Verbandstage des Fabrikanten- und Meisterverbandes der Möbel- und Baugeschreiner des Badens für den 28. Mai ds. Js., den Teilnehmern an der diesjährigen Generalversammlung des Vereins badischer Steuerbeamter und Steuerbeamten-Assistenten für den 20. Mai ds. Js.

Genickstarre in der Kaserne des Telegraphen-Bataillons.

Eine allarmierende Nachricht bringt die „Bad. Korrespondenz“: „Wie man hört, ist in der Kaserne des hiesigen Telegraphenbataillons Nr. 4 die Genickstarre ausgebrochen. Da von militärischer Seite über die Angelegenheit strengstes Stillschweigen beobachtet wird, war es nicht möglich, über die Zahl der Erkrankten usw. Näheres in Erfahrung zu bringen.“

Wir meinen, in diesem Punkte ist „strengstes Stillschweigen“ nicht angebracht. Die Karlsruher Bevölkerung hat ein Recht, zu wissen, wie es mit der gefährlichen Krankheit der Genickstarre in einer Karlsruher Kaserne bestellt ist. Die Genickstarre verbreitet sich leicht und rasch. Vorbeugende Maßregeln können aber nicht getroffen werden, wenn sich die Militärbehörden in „strengstes Stillschweigen“ hüllen.

Unterhaltungabend der hier wohnenden Russen.

Die hier anässigen Russen veranstalteten am Samstag Abend einen Familienabend, welcher sehr anregend und gemütlich verlief. Der Familienabend wurde mit einem der Bedeutung des Abtages entsprechenden Festrede, in welcher der Referent die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Kaiserreiches einer Kritik unterzog, eingeleitet.

Die Ärzte und die Reichsversicherungsordnung.

Der ärztliche Kreisverein Karlsruhe, dem 183 im Kreis Karlsruhe praktizierende — das sind bis auf verschwindende Ausnahmen sämtliche — Ärzte angehören, hat lt. „Bad. Presse“ in der Generalversammlung am 14. Mai angefaßt des Entwurfs einer Reichsversicherungsordnung einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die Generalversammlung des ärztlichen Kreisvereins Karlsruhe bedauert lebhaft, daß die seit vielen Jahren von der deutschen Ärzteschaft bezüglich einer gesetzlichen Regelung in dem Entwurfe einer R.-V.-O. erhobene Forderungen wiederum nicht berücksichtigt worden sind und protestiert auf das entschiedenste gegen die in dem Entwurfe deutlich ausgesprochene Absicht, bei der vertragsmäßigen Regelung dieser Beziehungen die ärztliche Standesorganisation auszuschalten, sowie gegen die durch die Einföhrung obligatorischer nicht paritätischer Schiedsinstanzen tatsächlich bedirkte Aufhebung der Vertrags- und Berufsfreiheit des ärztlichen Standes.“

Gegenüber den Bestimmungen des Entwurfs hält die Generalversammlung des ärztlichen Kreisvereins Karlsruhe an der Forderung rein paritätischer, bezüglich aller Verhandlungen über neu abzuschließende Verträge aller fakultativer Schiedsgerichte, sowie der ausdrücklichen Anerkennung der Vertragsfähigkeit der ärztlichen Organisation unverbrüchlich und einmütig fest.

Uns scheint die schroffe Stellungnahme der Ärzte zu dem neuen Gesetzentwurf nicht begründet zu sein. Ihre Rechte sind viel besser gewahrt, wie die der Versicherten. Aber auf die Betonung dieses Standpunktes hat man jedenfalls keinen Wert gelegt.

* Das Lust- und Sonnenbad des Naturheilvereins war am verfloffenen Sonntag in der Herrenabteilung von 180—200, in der Damenabteilung von 100—130 Badenden besucht, ein Beweis, wie die gesundheitliche Wirkung des Sonnenbades hoch eingeschätzt wird.

* Arbeiter-Diskussionsklub Karlsruhe. Am Dienstag, den 18. Mai, abends halb 9 Uhr, beginnt im Gemeindehaus der Weistadt die Reihe der Sommervorträge. Wie im vorigen Jahre, so soll auch diesmal eine Unterbrechung der regelmäßigen Diskussionsabende während der Sommermonate vermieden werden. Den ersten Vortrag wird der hiesige Professor der Naturwissenschaft, Dr. Hans Hausrat, halten und zwar über das Thema: „Der deutsche Wald“. Eintritt für Mitglieder frei; für Nichtmitglieder aus dem Arbeiterstande 10 Pf., für Sonstige 30 Pf.

* Die Ortsgruppe des Bundes der technisch-industriellen Beamten veranstaltet für die Studierenden an den hiesigen technischen Lehranstalten am Dienstag, 18. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, im Saale 3 der Brauerei Schrempf, Waldstraße, einen öffentlichen Vortrag, in welchem Herr Ingenieur Flügge aus Stuttgart über das Thema: „Die studierende technische Jugend und die sozialen Probleme unserer Zeit“ sprechen wird. Wir machen auch an dieser Stelle auf die Veranstaltung besonders aufmerksam.

Radsport. Das am Donnerstag stattfindende Große Dauerrennen, betitelt „Goldenes Rad von Karlsruhe“, hat eine Besetzung gefunden, wie sie besser nicht gewünscht werden kann. In erster Linie wollen wir den Europameister Arthur Stellbrink nennen. Derselbe hat durch seine vorzüglichen und diesjährigen Sieg bewiesen, daß er mit Recht der beste und schnellste Rennfahrer der Welt genannt werden darf. Als ein fast ebenbürtiger Gegner wurde Curt Rosenlöcher-Dresden verpflichtet. Derselbe konnte sogar die von Stellbrink aufgestellten Rekorde auf hiesiger Bahn noch um einige Sekunden verbessern und ist Inhaber des Stundenrekords (68 Kilometer). Als Dritter wurde der badische Meisterfahrer Friedrich Nagel-Mannloch zugelassen. Daß derselbe fahren kann, bewies er im vorigen Jahr in der Meisterschaft von Baden, wo er 50 Kilometer in 44 Minuten 29 Sekunden zurücklegte, eine Zeit, die der Rosenlöcherischen nur um 3 Sekunden nachsteht. Zur Vervollständigung des Programms hat die Direktion noch 3 Flieger-Mennen eingesetzt, zu welchen auch der hier sehr beliebte Ludwigshafener Zul. Bettinger sich gemeldet hat.

Die freie Turnerschaft veranstaltete am Sonntag, 9. ds., ein Schauturnen in der Turnhalle der Gutenberg-Schule. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden. Allgemeine Freiübungen eröffneten das Turnen. Dieselben boten in ihren exakten Ausführungen einen ästhetischen Anblick. Den Freiübungen folgte Gerätturnen. Auch hier zeigten die Vorführungen, daß fleißig geübt wurde und demonstrierten von neuem den Körperbildenden und gesundheitlichen Wert des Turnens. Alle Altersklassen waren vertreten, von der Pöglings bis zur Altersklasse. Den Schluß des Schauturnens bildeten die Vorführungen der Damenabteilung, die lebhafteste Anerkennung fanden. Die Arbeiterturnerschaft dürfte durch dieses Schauturnen neue Anhänger gewonnen haben.

Zur Feier des 10jährigen Bestehens der Damenabteilung und zum 11. Stiftungsfest des Vereins fand abends in den „3 Linden“ noch eine Festfeier statt. Das Programm, das in der Hauptsache aus turnerischen, gesanglichen und musikalischen Nummern bestand, fand eine vorzügliche Abwicklung und erstete den lebhaftesten Beifall der zahlreich erschienenen Gäste. Turngenosse B. u. t. t. e gab in einer Ansprache der Damenabteilung. Diefelbe habe sich trotz der Vorurteile, mit denen das Frauenturnen heute noch zu kämpfen habe, seit ihrem 10jährigen Bestehen verdoppelt und verdreifacht und befände sich in erfreulicher Weiterentwicklung. Nachdem Redner noch den gesundheitlichen Wert besonders auch des Frauenturnens hervorgehoben, schloß er mit der Mahnung, daß die Arbeiterturnerschaft mehr wie bisher sich den Leibesübungen widmen möge. Dem schließen wir uns an mit dem Bemerken, daß für Arbeiter nur der Arbeiterturnverein in Betracht kommt.

* Erloschen aufgefunden wurde in der Nähe des Karlsruher Wasserwerks ein junger Mann. Er heißt Ernst Montigel und ist aus Ofsenburg.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. S. Die Verdeutschung der Fremdwörter im Unterhaltungsblatt wird fortgesetzt. Darunter befinden sich auch diese, um deren Verdeutschung Sie uns ersucht haben.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Sozialdem. Verein.) Mittwoch den 19. Mai, abends 8 Uhr, im Sitzungstokal: Vorstandssitzung. 2621
Der Vorstand.
Karlsruhe. (Naturfreunde.) Am Himmelfahrtstag ab Hauptbahnhof 5.44 nach Malsch-Wernstein-Leufelsmühle-Gernsbach. Dort ab 5.55. Fahrgehd 1.15. 2624
Freiburg-Gastlach. (Sozialdem. Partei.) Am Mittwoch den 19. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, findet im „Löwen“ eine allgemeine Versammlung statt. Referent: Genosse Maier aus St. Georgen. Zahlreicher Besuch wird erwartet. 2620
Der Vertrauensmann.

Geschäftliches.

Atelier modern. Photographie
Rausch & Pester
Erstklassige Ausführung.
Vergroßerungen von 4 Mk. an. Porträts Aufnahmen.
Bitte genau auf Firma achten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



MAGGI'S Suppenwürfel zu 10 Pfg. für 3 Teller



Kurze Kochzeit, bequemste Zubereitung.

sind unstreitig die besten!

Mehr als 30 Sorten!

2609

Jede Sorte hat den ihr eigenen, natürlichen Wohlgeschmack.



Solide Arbeiter erhalten von heute ab moderne Anzüge mit Mk. 5.- Anzahlung.

Kredithaus **Ittmann** Karlsruhe Lammstrasse 6. 2507

Fahrrad-Reparaturwerkstätte Carl Steinbach

Erbsengartenstr. 36, n. d. Hauptpost.

Reparaturen sowie Einschrauben in allen Systemen werden pünktlich ausgeführt. Ersatz- und Zubehörteile billigst.

Vertreter: Stower-Greif-Fahrräder, Dürkopp & Co., Bielefeld.

Arbeiter-Radfahrerverein Karlsruhe.



großes Wald-Fest

Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 20. Mai findet im Rüppurrer Wald

statt. — Für gute Speisen und Getränke (1/10 Liter Bier 10 Pfg.) und Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Wir laden unsere wertigen Mitglieder nebst Familienangehörigen, unsere verehr. Sportvereine, sowie Freunde und Gönner mit der Bitte um rege Beteiligung freundlichst ein.

Der Vorstand.

NB. Punkt 2 Uhr Abmarsch mit Musik vom „Liloli“.

Bildungsverein junger Arbeiter und Arbeiterinnen, Durlach.

Mittwoch, den 19. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Roten Löwen“

Oeffentliche Jugendversammlung

statt

Thema: Sport und Jugendbildung.

Referent: Herr Charles Hueber.

Wir bitten die Parteigenossen und Gewerkschaftscollegen um zahlreichem Besuch dieser Versammlung.

Der Einberufer.

S. Rosenbusch Kaiserstr. 137

en gros Spezialhaus en detail für

Damen- und Kinder-Hüte

Grösste Auswahl. Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Mitglied des Rabattsparvereins. 2426

Fahrradhaus „Frisch auf“, Berlin.

Verkaufsstelle Karlsruhe: Adlerstraße 8 (Inhaber Stoll und Sitt), Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“, empfiehlt den werten Bundesmitgliedern, Gewerkschafts- und Parteigenossen seine bestrenommierten

„Frisch auf“-Fahrräder

Laufdecken, Schläuche, Sweaters, Laternen, Glocken, sowie sämtliche Fahrradbestandteile.

Auswahl in Ia. Nähmaschinen.

Besteingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Nähmaschinen aller Systeme.

Ia. Carbid, das kg zu 85 Pfg., ist außerdem zu haben in folgenden Verkaufsstellen: 178 Restauration Rutschmann, Kaiserstr. 13, Restauration „Eiche“, Angartenstr. 60, Schuhmachermeister Müller, Mühlburg, Geiselstraße 4 p., Stadtteil Rintheim: J. Doppel, Hauptstraße 1.

NB. Verkauf sämtlicher Artikel auch an Nichtmitglieder.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Prima Salatöl

Liter 70 Pfg.

Extrafines Salatöl

Liter 1.- und 1.20 Mk.

empfehlen 2890

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Rucksäcke

für Kinder von 45 S an f. Erwachsene v. 1.35 M., bis zu den besten Qualitäten empfiehlt in größter Auswahl

Kofferhaus

Geschw. Lämmle, 2526 Kronenstr. 51, nächst d. Kriegstr. Mitgl. d. Rad.-Sp.-Vereins.

Billig zu verkaufen: Schönes Sofa, 16 M., Tisch, 6 M., topf. Bett, 40 M., Nachttisch, 4 M., Kommode, 10 M., polierter Vertiko, 32 M., Stühle, St. 1.80 M., Spiegel, 4 M., Kleiderschrank mit Glasaufsatz, 20 M., Bettstelle mit Matz, 10 M., Bettlade, 3 M., Chiffonier, feiner Klüschdivan, Ausziehtisch, feines geschlitztes Buffet, eine neue helle Schlafzimmereinrichtung mit Haarmatratzen und Federbett, Vertiko mit Spiegelauflage und bunter Verglasung, Waschkommode mit Marmor, wird auch einzeln abgegeben. Gröbtingen, Kaiserstraße 47 a, 1 Tr. links. 2588

Färberei D. Lasch.

Tadellose Bedienung u. bill. Preise Rabattmarken. 211

Kaffee ist mein Leben

und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man bei Verwendung von

„Uxoril“-Seifenpulver

vollständig gratis erhält. Fabrikanten: Föll & Schmalz, Bruchsal.

Der beste Erwerb für Hausindustrie ist ihrer viel. Vorteile neq. unter

Strickmaschine.

Außerordentliche Leistungsfähigkeit, große Nadelersparnis, Vermeidung von Fallmaschen, große Plasterparnis.

Strickunterricht gratis.

Event. liefern wir Garne und nehmen die fertige Ware ab.

Schwinn & Strfeld,

Karlsruhe, Telefon Nr. 102, Kaiserstraße 99.

Alleinverkauf der berühmten Strickmaschinen-Fabrik F. Dubled Couvet (Schweiz).

Millionen Hausfrauen putzen mit Globus Putzextract

Bestes Metall Putzmittel

Freiburg.

In Zigarren, Zigaretten und Tabaken finden Sie gute Sorten in reicher Auswahl in dem

Zigarren-Spezial-Geschäft

von Fried. Ackermann 1 Kreuzstrasse 1.

Alona Fahrräder

u. Juwelenartikel enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Diehrer Freiburg i. S. G.

Herrnkleider

Beste find enorm billig abzugeben.

Kaiserstrasse 98, 1 Treppe hoch.

Zweizimmer-Wohnung

von kleiner ruhiger Familie ab 1. Juli oder 1. August gefucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 100 an die Exp. d. Bl. er.

Schützenstraße 77

ist ein Zimmer, große Küche und Keller an kleine Familie od. einzelne Person auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen 8. St. 2388

Aug. gut erb. Dunkel, in Off. unt. 2380 an die Exp. d. Bl.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten vom 5.-12. Mai: Erwin Eugen, Val. Robert, Vierbrauer, Johann Robert, V. Karl Robert, Schmiedemeister, Erna Emilie Luise, V. Hermann Albert Ernst, Fink, Kaufmann, Robert Karl, V. Karl Hermann Stolz, Weinberger, Karl Wilhelm, V. Karl Christian Hector Walz, Schlotterger.

Eheschließungen vom 8.-11. Mai: Friedrich Carl Adolf Schmidt, Kaufmann von Durlach, und Frieda Wina Pfeiffer, ohne Beruf, von Godenheim, Amt Schweizingen. Rudolf Wintermantel, Expediteur und Weinhändler von St. Georgen, Bellingen, und Frieda Käthe Schmidt, ohne Beruf, von Durlach. Jakob Christoph Veeh, Maurer von Söllingen, Amt Durlach, Luise Kratt, ohne Beruf, von Königsbach, Amt Durlach.

Sterbefälle vom 4.-11. Mai: Friedrich Wronne, Witwer, Tagelöhner, 62 J. alt. Alfred, V. Gustav Knappschneider, Weißgerber, 9 M. alt. Karoline Walz, geb. Wagner, Ehefrau des Schlossers Karl Christian Dettor Walz, 86 J. 6 M. alt.

Rad-Rennbahn Karlsruhe Durlacher Allee

Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn.

Donnerstag den 20. Mai (Himmelfahrt), nachm. 3 1/2 Uhr

Grosse Dauer- und Flieger-Rennen.

Im „Goldenen Rad“ sowie im „Preis von Pforzheim“ starten: Arthur Stellbrink-Berlin. Curt Rosenlöcher-Dresden. Friedr. Nagel-Karlsruhe.

In den Flieger-Rennen: Bettinger, Ritzenthaler, Reimer, Augenstein usw.

In dieser Saison nur zwei Rennen.

Preise der Plätze: Innenraum und nummerierter Platz 3.— Mk., 1. Platz und Sattelplatz 2.— Mk., 2. Platz 1.50 Mk., Stehplatz 60 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Von 3 Uhr ab und während der Rennen Konzert. Ende 6 Uhr. Restauration auf allen Plätzen. Ausschank von ff. Union-Bier.

Heute Abend von 6 Uhr ab Grosses Training.

Dienstag den 18., — Mittwoch den 19., — Donnerstag den 20., — Freitag den 21., — Samstag den 22. Mai.

Während dieser Tage gewähren wir auf unten angeführte Piéces unserer Abteilung

Damen-Konfektion

einen Rabatt bis zu

2018

Bedeutend unter Preis
Grosse Posten
Wash-Kostüme

20%

Bedeutend unter Preis
Grosse Posten
Wash-Kleider

Englische Paletots
Schwarze Jacken
Schwarze Frauenpaletots

Schwarze Kimonos
Farbige Kimonos
Schwarze Kragen

Einfarb. Jackettkostüme
Englische Jackettkostüme
Schwarze Jackettkostüme

Englische Kostümröcke
Einfarbige Kostümröcke
Schwarze Kostümröcke

Farbige Wollblusen
Schwarze Wollblusen
Farbige Seidenblusen

Seidene Paletots
Seidene Jacken
Weisse Golfjacken

Staubmäntel
Lodenpelerinen
Spitzenkragen

Maftnées
Morgenröcke
Wollene Kleider

Wollene Unterröcke
Moiréte Unterröcke
Plissé- und Seidenröcke

Hochsommer-Ware ist
von diesem Angebote aus-
geschlossen.

Kinder-Konfektion

Nur moderne, neue Ware
kommt bei diesem Angebote
zum Verkauf.

Knaben-Anzüge.

Knaben-Pyjaks.

Mädchen-Kleider.

Mädchen-Jacken.

Geschwister Knopf.

Von heute Samstag
bis
Samstag den 29. ds.

Zum Aussuchen

auffallend billige

Knaben-Anzüge

Knaben-
Wach-Anzüge
in überausgrosser Auswahl

Spiegel & Wels.

Reparaturen

Fahrräder u. Nähmaschinen
werden prompt und billig aus-
geführt bei

K. Hartung & E. Rüger

Martenstrasse 59.
Sämtliche Ersatzteile und
Pneumatik auf Lager.

Vertreter der
**Görcke Westfalen-
Weil-, Victoria- u. Stahl-
Fahrradwerke.**

Bequ. Zahlungsbedingungen.
Fahrräder von Mk. 85 an
Nähmaschinen von Mk. 75 an

Herren-, Burden-,
Knaben-Anzüge
staunend billig
zu verkaufen.

Birkel 32, eine Treppe,
i. D. der Fahrradhandlung.

107 Jährig, keine Art, sehr
fox, wachsam, billig zu verk.
Goethestr. 24, 3. St. r.

Hut schön, wegen Trauer zu
kaufl., verk. Preis 2 M., Dur-
lach, Weingartenstr. 28, 3. St.

Sämtliche
Literatur

und
Schul-Artikel

empfehlen
Partei-Buchhandlung
Markgrafenstr. 26.

Stadtgarten. Mittwochs-Konzert

Morgen, den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr,

der gesamten Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments.

Leitung: Königlich-Musikdirektor Adolf Voettege.

Eintritt: { Abonnenten 80 Pfg.
Nichtabonnenten 50 Pfg.

Programm 10 Pfg.

Die Musik-Abonnementsarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Transportarbeiter-Verband.

Am Himmelfahrtstag findet ein

= Ausflug =

über Ettingenweiler, Oberweiler, Lochmühle nach Sulzbach
mitt. Abfahrt nach Ettingen vorm. 8⁴⁵ Uhr vom Festplatz oder
nachm. 2¹⁵ Uhr vom Hauptbahnhof nach Bruchhausen und zu
Fuß nach Sulzbach. 2622
Die Mitglieder nebst ihren Angehörigen werden um zahl-
reiche Beteiligung ersucht.

Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenkasse Durlach.

Zur statutenmäßigen

ordentl. Generalversammlung

werden die Mitglieder auf Donnerstag, den 27. Mai d. J.,
abends 8 Uhr, in den Rathausaal eingeladen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung von Generalversammlungs- und Vorstands-
mitgliedern;
2. Geschäftsbericht und Abnahme der Rechnung 1908;
3. Statutenänderungen der §§ 2, 3, 14 und 69;
4. Stellungnahme zum neuen Reichsversicherungsordnungs-
entwurf;
5. Behandlung von etwa noch eingehenden Anträgen, welche
bis zum 26. d. M. schriftlich und von zehn Generalver-
sammlungsmitgliedern unterzeichnet, an den Vorstand
eingezwungen sind;
6. Verschiedenes.

Durlach, den 17. Mai 1909.

Der Vorstand:

J. S. S. S. S.

Freiburg Bade-Anstalt Herdern

Inh.: Fritz Schreiner.

Haltestelle: Thennenbacherstrasse.

Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends
9 Uhr. Sonntags bis 1 Uhr.



So lange
Vorrat
reicht,
werden

Kostüme
Mäntel
Jacketts
Blusen
Röcke etc.

mit Mk. 3.—
Anzahlung ab-
gegeben.

Kredithaus
Jttmann
Karlsruhe
Lammstr. 6.

Bruteier.

Von nachverzeichnetem Kasse-
geflügel werden abgegeben:
Helle Brahma, gelbe Cochin;
weiße und gold Bantams à
40 ¢; dunkelgepunktete Ply-
mouth-Rocks, gelbe Orpington,
und Chamois-Paduaner à 30 ¢;
Schwarze Minorca, Hamburger
Silberhahn, Hamburger Gold-
sprenkel, Bergische-Krähler und
gelbe Italiener, à 25 ¢; reb-
huhnfarbige u. weiße Italiener,
silberhahnfarbige und schwarze Ban-
tam à 20 ¢; Penina, Nonen-
huhn und weiße Bantam- und
ind. Laufenten à 25 ¢.

Verkauft nur geg. Nachnahme.
Für Verpackung bis zu 12 St.
werden 50 ¢ berechnet.
Stadt. Gartendirektion.
Karlsruhe i. B. 1381

Nur solide, billige
**Schuh-
waren**
aller Art
kauft man am besten
bei

Wilh. Müller,
Geibelstr. 4 beim
Mühlburger Bahnhof

Bessere
Herrenkleiderhoff-Beife
sind enorm billig abgegeben
Kaiserstrasse 93,
1 Treppe hoch.

Oleanderbäumchen, rosa
Blüh., für Balkon pass., ungef. 1,10 m
hoch, weg. Platzmangel billig zu
verkaufen. Wielandstr. 32, 5. St.

Trunksüchtige
und deren Angehörige
wenden sich an die
Beratungsstelle für Alkohol-Kranke
Rathaus II Stock
Zimmer 92 a. Eingang Zähringerstrasse
Kostenfreie Auskunft an jedermann.

Von Dienstag bis Samstag abend.

Herm. Schmoller & Cie. Kinder-Tage!

Extra-Verkauf von Kinder-Bedarfsartikeln jeder Art zu sehr billigen Preisen.

Kinderstrümpfe

Baumwolle engl. lang. Schwarz, gute Qualität, für 1-4 Jahre 5-8 Jahre 9-10 Jahre...

Schuhwaren.

Baby-Schnürstiefel, Baby-Chrenschuhe, Baby-Schnürstiefel, Kinder-Lederschnürschuhe...

Konfektion.

Kinder-Wasch-Kleidchen in allen Größen und Farben von 75 Pf. an bis 9.50 Mk. Knaben-Wasch-Anzüge...

Besonders preiswert Manchester

Kinderhüte, Matrosenform, weiß und farbig, 1.50, 1.20 Mk., 98, 65, 48 Pf. Knaben-Matrosenhüte...

Ein Posten Mädchen-Glockenhüte

Kaschmir-Häubchen, crème mit Blumen und Veilchen, 78 Pf., 1.20, 1.45, 1.85, 2.25 Mk. Kaschmir-Baretts...

Spielwaren.

Blech-Gimer, bunt, 9, 12, 16 Pf. Siebkannen, bunt, 9, 14, 20 Pf. Botanischerbüchsen...

Baby-Wäsche.

Gendchen mit Spitze, Tüchchen, weiß, gestrickt, Mädchen mit Spitze oder Stiderei...

Kinder-Wäsche.

Mädchen-Beinden, weiß, la. Stoff, Käselschlus, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80 cm...

Kinder-Reformhosen, marine, Turnhosen

Stiderei-Kragen, weiß, Batist oder Piqué, enorme Auswahl, 32, 55, 65, 75 Pf., 1.10 bis 2.25 Mk. Matrosen-Kragen...

Ca. 1000 Stück Fertige Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Damen- und Kinderschürzen fabelhaft billig. Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn) Versandhaus in Manufaktur, Mode u. Ausstaffungen...

Ortskrankenkasse Bruchsal. Die statutengemäße ordentliche General-Versammlung findet am Samstag, den 22. Mai 1909, abends 8 1/2 Uhr...

Schuhwaren. Empfehle mein reichhaltiges Schuhlager in Schuhwaren aller Art. (Leonbeiger, Schwenninger und Zentlinger Fabrikate.)...

Städtische Rechtsanwaltschaft. (Städtisches Arbeitsamt) Bähringerstraße 100, Schwenningerstraße 100. erteilt minderbemittelten Personen unentgeltlich...